

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 27 (1901)

Heft: 42

Artikel: Billige Nekrologe

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-437227>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Burengeneral.

Ben düsterm Schweigen, an den nackten Fels gelehnet,
Steht dort der tapf're Burengeneral.
Ob er nach dem verlor'nem Heim sich trauernd sehnét?
Und wird das rauhe Kriegerleben ihm zur Qual? —

Im Kreise liegen schlafend die Gefährten —
Den süßen Schlummer meldet er allein:
Damit vom Feind nicht überrascht sie werden,
Darf er nicht Führer nur, er muß auch Schildwach' sein.

Bom blässen Monde dämmerhaft beschienen,
Wie werden plötzlich seine harten Züge milb:
Vor seinem Geist erscheint mit gramerfüllten Mienen
Des theuren Weibes, seiner lieben Kinder Bild.

Sie, die dem Vaterlande treu geblieben,
Als selbst der Feind ihr Haus und Herd zerstört,
In große „Krankenlager“ sie getrieben,
Und ihr Verzweiflungsschrei blieb ungehört. —

O stolzes England! hilfesuchend blickten
Die Schwachen stets zu Dir in ihrer Not;
Du warst der Schild und Hirt der Unterdrückten —
Jetzt ziehst das Völkerrecht Du in den Rot.

Doch wirken bei den tapfern Burenfrauen
Nicht Deine Schmeicheleien, nicht Dein Droh'n:
Sie sprechen in dem festen Gottvertrauen
Dem größten Eind und dem Hunger Hohn.

Und ob sie auch ihr Theuerstes auf Erden
Dem Vaterland zum Opfer müssen weih'n,
Ihr starkes Herz wird doch nicht schwandend werden:
Sie wollen ihrer Heldenratten würdig sein! —

Und wenn den General oft niederrückt
Die Sorge um das heure Heimatland:
Doch der Gedanke stetsfort ihn beglücket
An seines Weibes tapfern Widerstand!

Auch ihm wollt' einst sich der Befürcher nahen,
Und hat die Zukunft golden ihm gemalt;
Doch bald die feilen Scherzen Englands sahen:
Ein echtes Burenherz wird nicht bezahlt! —

Und heute wieder traute Heimatbilder
Vorbei an seiner düsteren Seele ziehn':
Doch wird sein Feindeshaz nur desto wilder,
Denn wohl für immer ist das süße Glück dahin!

Und gegen die, die ihm dies Glück zerstören,
Ergriff ihn eine unsagbare Wut,
Und sich zu rächen feierlich er schwört:
Dafür zu weih'n den letzten Tropfen Blut.

„Und ob auch uns'res Feindes blutige Fahnen
Ringsum in unserem Vaterlande wehn',
Wie werden meine Söhne seine Untertanen,
Im Kampf will ich sie lieber fallen sehen!“

„Auf, Kameraden!“ ruft er den Gefährten.
„Auf, rüstet wieder Euch zum heißen Kampf!
Die Freiheit kann nur noch errungen werden
Im Kugelregen und im Pulverdampf!“

Wohlwollendes.

Wenn Frankreich will am rechten Orte den Sultan packen vor der Pforte,
Hat Niuglands Freundschaft schon versprochen nach allen Kräften mitzupochen;
Zwar Militär ist nicht zu schicken, doch wird's den Kaiser sehr erquiden,
Wohlwollend will er sich erbauen, sieht er das Türkencap verhauen.
Die Russen spielen so die Nollen, wie Freunde gegenseitig sollen,
Die Allianz verheibungsvollen von Frankreich haben's stets wohl wollen.

Mittel zum Zweck.

„Wie konnte sich nur Ihre Freundin Wunderlich mit dem alten häßlichen Feuilletonredaktor der Abendpost verloben, das ist ja ein ganz widerwärtiger Mensch?“

„Ja wissen Sie, die ist furchtbar neugierig. Weil sie den Ausgang des Romanes im Abendblatt nicht abwarten konnte, hat sie sich mit dem Redaktor verlobt. Der ist aber so vorsichtig und giebt ihr mit dem Schlusse des Romanes zugleich den Anfang eines neuen, so daß sie nie fertig wird. Sonst wären die bald wieder verlobt!“

Prophetisches.

Nallone zu senken wird zum Spaß, man braucht an der Grenze keinen Pass,
Es läuten die Radler und Motoren gar lieblich in den Passanten-Ohren.
Spazieren wird äußerst angenehm und auch das Reiten; — aber Wem?
Gelehrte durchsörschen jeden Raum, entdecken Kometen Nachts im Traum,
Es krabbelt im Monde wunderbar, und wer da kann kriechen ist ja klar.
Wir gucken entzückt ins Fernrohrglas, und sehen Wunder — oder Was?
Die Liebe umfaßt die ganze Welt und Alles hat stets genüglich Geld,
Und unter fröhlicher Haßvermeidung erleben wir keine Ehescheidung.
Es schwimmen in Hongk Sie und Er, und wird's glauben — bitte Wer?
Wer predigt schleudert allzgleich den Sünder wie Uitz ins Himmelreich,
Und Frömmere machen unerbittlich die Großen und Kleinen reinlich fitlich.
Dann hört man in süßer Melodie Ley Heinze singen — aber wie!

Ich sehe den Junker, der tapfer trinkt und wie er dem Bettler zum Tische winkt,
Wie Reiche mit vollen Händen geben und Narren mit Klugen freundlich leben
Die Schwarzen und Weißen dafeinst froh. Das wird so werden — aber wo?
Es liegt in der Luft ein Hoffnungsstrahl, daß baldigst die Höchsten ohne Wahl
Uns freilich ans unbekannten Gründen den ewigen Frieden laut verkünden.
Kein Bürger erwürgt den andern dann, die Zeit wird kommen — bitte wann?

Selbsterkenntniss.

Als Dichter, als Genie woll'n gute Lanten
Mich gern herauichern, doch ich laß' sie stehen —
Denn ich erkenne mich als Dilettanten
An meiner Freude, mich gedrückt zu sehen...

Ladislaus an Stanislaus.



Diäpper Brötterl

Unt Thes Buttels gängiglicher Knöschahlenern, son Wägen tene
Verbrecherieglichen Anarchistern, finde Ich, in concerte midd tem Orthen
Theer taitschländerlichen Katholischen Pauren=ane, incontestabelusis.
Tharin, tat tiehze Insittidudümmer anters nit alz fersluchtigliche, an Linen
Diabolus unt am leihnen Heiligten Fahder klauende Bry- und Pfaster-
puepenmauridanier und köhferammerliche Kählenbrüeter sihnt.

Unt diese Thral-Kühpeler sihnt ahles Lipper-Aale indurationés,
was Untenseer sacken will, Verstockete unt im Keife Verhärtigte, weßliche
auch schultigkeitslich taran sinnt, tas ihn ten Schuhlen so fiel gozlästerierliche
Sachlichkeiten, wie in exempla Geographias und Historianems geleert
werden, woturch ter Ceren-Rehspält fohr Godd unt götlichen Dingern sohl-
ständik veruriniert Wirth. Auch ihst eine Schreibweise angenommen worten,
die gahr nicht Meer alkostereicht und priesterlochdig genanift merthen
Rahn; und thas ist sohn Bejen.

Tarumb auch tas taitschländerliche Pauren Ohrgahn Gans berech-
tigunglich ist, zu verlangten, tas man ahle Anarchister-Leichen Lipper-Aalen
auskrotten Sohle, was von tem Staad-Bodlichen Athen-Ho=4=er weibher
verläudret Wirth, Man Sohle Sie ratimpauz ump 1=nen Struppelloopf
verkürzlicher um-Mottel-Viren. Womit ferpleißlich überstahten ist tein Zher
Ladislaus.

Oenographisches Glaubensbekenntnis.

In der Ostschweiz liebt man Roten, Weissen trinkt man gern im Westen.
Doch s'ist keineswegs verboten und es treibens auch die Besten,
Daz man Roten an der Aare kneipt und ostwärts weiße Ware.
Das ist aber nie zu streiten: Rose Nasen gibts bei Leuten,
Die des Weins zu viel genießen und durch Thaten ist's bewiesen:
Käkenjammerweis wird man, wenn man Maß nicht halten kann.

Billige Nekrologie.

Wer pflichtgemäß that, was er soll, den nennt man schon goldestreu;
Wer nicht alle Abend voll, da röhnt man, wie mächtig er sei.